

# Zuerst die Hütte, dann der Weg

Hotelkette hilft minderjährigen Flüchtlingen in Meidling: Haussanierung, Beete pflanzen, neue Fahrräder.

Von Ina Weber

**Wien.** Ein Schwall von T-Shirt-Trägern in Türkis presst sich durch die engen Gänge des „Haus Sidra“ in Meidling ins Freie. „Die Gruppe mit den roten Armbändern zu mir“, ruft ein Mann. Man organisiert sich im Garten. „Wie ist dein Name?“, fragt ein älterer Mann einen jüngeren. „Serka“, antwortet dieser in gebrochenem Deutsch. „Gut, Serka, wir gehen zuerst die Hütte bauen, dann machen wir den Weg.“

Rund 90 Mitarbeiter der Hotelkette Hilton ließen gestern, Montag, im Samariterbund-Haus Sidra keinen Stein auf dem anderen. Sie kamen im Rahmen ihrer „Global Week of Service“ von Hilton Weltweit, um diesmal jungen Asylwerbern aus Wien zu helfen. „Da immer mehr Jugendliche aus Kriegsregionen auf der Flucht sind und im Haus Sidra einen Zufluchtsort finden, mussten wir nicht lange überlegen, um einen Partner zu finden“, so Norbert Lessing, Chef von Hilton Austria. Eingebettet zwischen Schnellbahn und Meidlinger Friedhof liegt jenes Haus, welches vor rund einem Jahr vom Samariterbund Wien gegründet wurde. 30 minderjährige und unbegleitete Flüchtlinge haben dort ihr neues Zuhause.

## Verborgene Traumatisierung

Ein Teil der Jugendlichen freut sich sichtlich über die Aktion. Sie ziehen ebenfalls die türkisen T-Shirts über und machen mit. Andere schauen neugierig, oder sie ziehen sich zurück. Eine Traumatisierung merkt man den jungen Menschen, die zum Teil ihre Eltern auf der Flucht verloren haben, auf den ersten Blick nicht an. Und genau das sei aber auch das Problem, sagt Samariterbund-Mitarbeiter Thomas Wallerberger zur „Wiener Zeitung“. Denn im Zuge der Asylverfahren heiße es oft bei den Interviews, dass die Antragsteller gar nicht traumatisiert wirken. Das sei trügerisch. „Eine Traumatisierung zeigt man nicht gern“, sagt er. Die meisten Flüchtlinge kommen aus Afghanistan

und Syrien, aber auch aus Bangladesch oder Pakistan seien sie gekommen. Die Fluchtgründe seien unterschiedlich, so Wallerberger. In den meisten Fällen sei der Krieg oder eine konfessionelle Verfolgung der Grund für die Flucht.

Razmamad ist 17 Jahre alt. Er hat mit seinem Bruder Afghanistan verlassen. Den Aktionstag findet er „gut“. Dass er ein Fahrrad bekommt, findet er „super“. Angeprochen auf seine Flucht verstummt er aber, nur ein „problems“ fügt er noch hinzu. Auch der 16-jährige Ali will nichts über seine Flucht erzählen. Er ist seit acht Monaten hier. Auch er findet es hier „schön“. Über die Zukunft zu sprechen, fällt ihm leichter: Er möchte Fußballprofi werden, sagt er mit einem breiten Lachen.

Ein paar der Jugendlichen aus Syrien haben bereits Asyl bekommen, andere wiederum einen subsidiären Schutz. Der große Rest befindet sich aber noch im Asylverfahren. Diese würden zu lange dauern. „Die Asylverfahren sind viel zu langsam“, sagt Sidra-Hausleiter Christian Ellensohn. Manche seien seit einem Jahr hier und hätten noch immer keinen Bescheid. Nicht nur, dass es für diese Menschen sehr schlimm sei, so lange im Ungewissen zu sein, auch würden etwa die Mittel, die dem Samariterbund für Sprachunterricht zur Verfügung stünden, in dieser langen Zeit längst aufgebraucht sein. Dann sei man auf ehrenamtlichen Sprachunterricht angewiesen. Die 14-jährigen und 15-jährigen Flüchtlinge dürfen in Wien eine Schule besuchen, für die älteren gibt es dann nur noch – je nach finanzieller Lage – eben Sprachunterricht. Die meisten der Asylwerber sprechen schon ganz gut Deutsch.

Vier Frauen rechnen das Laub zusammen. Eine paar Männer mit weißen Helmen bohren und hämmern an der Hütte für die neuen Fahrräder. In einem Zeit halten eine Helferin und ein Flüchtling gemeinsam einen Stuhl hoch, um diesen mit neuem Stoff zu beziehen. Im weißen Zelt daneben wer-



Die Hilton-Mitarbeiter (l.o.) packten an, und die Flüchtlinge waren erstaut. Der 17-jährige Razmamad freut sich, dass er ein Fahrrad bekommen hat. Fotos: Samariterbund

den die gespendeten Fahrräder repariert. Anschließend werden sie gewaschen. Auch das Beet im Garten wird erneuert. Die Hecken geschnitten.

## Die Weltkugel an der Wand

Direkt vor dem Haus hat sich ebenfalls ein Grüppchen gebildet. Ein paar Frauen malen eine Weltkugel und die vier Jahreszeiten auf eine große Leinwand. „Soll ich den Frühling nur mit Blumen machen?“, fragt eines der Mädchen. Diese Bilder sollen die neu ausge-

malten Wände zieren. Der 16-jährige Ali sieht zu. Er würde gerne mitmalen, glaubt aber, es nicht zu können. „Später vielleicht“, sagt er verlegen.

Was wirklich in den Jugendlichen vorgeht, wissen aber nur die Betreuer – abseits des sozialen Aktionstages, abseits des Medien-Rummels. Jeder Flüchtling hat seinen Betreuer. „Das Wichtigste ist eine fixe Tagesstruktur“, sagt Ellensohn. Am Vormittag wird gelernt, am Nachmittag gibt es Freizeit. Und oft werden die Erlebnis-

se der Vergangenheit erst in der Nacht wach, in ihren Träumen.

Der Tag geht friedvoll zu Ende. Die Fahrräder stehen bereit, und die Jugendlichen haben eine neue Erfahrung gemacht. Einige von ihnen, die jüngeren, waren nicht dabei, denn die waren laut Ellensohn in der Schule. Ob sie begleitet werden oder alleine hingehen? „Sie gehen ganz alleine hin“, sagt Ellensohn. Sie hätten viele Länder durchquert, seien ohne Eltern hier, da mache ihnen der Gang zur Schule keine Angst mehr. ■

## KURZ NOTIERT

**Juwelier beraubt.** Zwei Räuber haben mit Hämmern am Montagmorgen einen „Blitzüberfall“ auf den noblen Wiener Innenstadtschmuckjuwelier Skrein verübt. Die noch unbekannt Täter stürmten die Schmuckwerkstatt in der Spiegelgasse, zertrümmerten mehrere Vitrinen und flüchteten mit Beute. „Es war ein Blitzüberfall, die zwei Täter kamen ins Geschäft, zerschlugen die Vitrinen und sind dann sofort geflüchtet“, sagte Polizeisprecher Roman Hahslinger. Der Überfall habe sich um 14 Uhr zugetragen und sei binnen einer Minute vorbei gewesen. Zwei Angestellte, die sich zum Tatzeitpunkt im Geschäft befanden, blieben unverletzt. Was genau geraubt wurde sowie die Höhe der Beute war zunächst unklar.

**Bankomatkarte gestohlen.** Mehrere tausend Euro Schaden sind einem Spitalpatienten entstanden, nachdem ihm ein Unbekannter im Juni aus einem Spind im AKH die Bankomatkarte gestoh-

len hatte. Der Dieb benützte die Karte für Bargeldbehebungen und Einkäufe. Die Polizei fahndet jetzt mit einem Bild aus einer Überwachungskamera nach dem Mann. Hinweise an das Landeskriminalamt Wien unter der Telefonnummer 01/31310 DW 43800.

**Auto krachte in Haltestelle.** Ein älteres Ehepaar ist am Sonntagmorgen in einer Straßenbahnhaltestelle in Hernald von einem Auto angefahren worden. Die 59-jährige und ihr 64-jähriger Mann erlitten schwere Verletzungen. Der Lenker – er kam leicht verletzt davon – sagte laut Polizei zur Unfallursache, er sei von der Sonne geblendet worden. Der Wagen des 20-Jährigen war laut Polizeisprecher Eidenberger bei einer Haltestelle der Linie 43 im Kreuzungsbereich mit der Wattgasse von der Fahrbahn abgekommen. Das Fahrzeug erfasste das Ehepaar, dann stieß das Auto gegen das Geländer der Haltestelle und wurde von einer Metallstange förmlich aufgespießt.

**3. Wiener Tierball.** „Feiern Sie mit uns ‚Das Fest der Tiere‘! Mit Ihrem Kommen unterstützen Sie nicht nur unsere Arbeit, sondern Sie sagen auch ‚Ja‘ zum Tierschutz.“ Damit wirbt der 3. Wiener Tierball, der heuer am 6. November im Schutzhaus Zukunft auf der Schmelz (15, verlängerte Guntherstraße) stattfindet. Brigitte Martzak, die für den Ball verantwortlich zeichnet, will damit auch Unzulänglichkeiten im Tierschutz aufdecken.

Der bekannte Kabarettist Gunkl wird Ausschnitte aus seinem neuen Programm präsentieren. Tierliebhaberin Dolly Buster kommt extra für den Ball aus Düsseldorf. Durch den Abend führt musikalisch die Band „Crazy Heels“ mit Original Outfits und allen Superhits der Ära. Der Ball beginnt um 20.30 Uhr, die Abendkasse öffnet ab 19 Uhr. Der einheitliche Kartenpreis beträgt 25 Euro. Die Karten sind direkt im Schutzhaus erhältlich oder unter [www.ticketgarden.com](http://www.ticketgarden.com). Kein Dress-Code erforderlich.

## „Am Puls der Stadt“

Wiener Stadtwerke veröffentlichen Nachhaltigkeitsbericht.

**Wien.** Die Wiener Stadtwerke veröffentlichten gestern, Montag, den bereits vierten Nachhaltigkeitsbericht. Der umfassende Leistungsbericht stellt die Ziele und Maßnahmen in den verschiedenen Sektoren der Nachhaltigkeit dar. Wirtschaftlicher Erfolg des Unternehmens, Schutz der natürlichen Ressourcen und Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung sind zentrale Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie. „Nachhaltigkeit ist heute zentraler und integrativer Bestandteil der Unternehmensstrategie der Wiener Stadtwerke – nachzuvollziehen an unserer Strategielandkarte und an unserem Nachhaltigkeitsprogramm“, betont Generaldirektor Martin Krajcsir. „Gerade Unternehmen im öffentlichen Eigentum müssen bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung mit gutem Beispiel vorangehen und soziale,

ökologische, ethische, Menschenrechts- und Verbraucherbefehle in ihre Kernstrategie integrieren.“ Zentrale Themen des aktuellen Nachhaltigkeitsprogramms sind die Anpassung an den Klimawandel, der Umbau des Energiesystems, die Bewältigung des Bevölkerungswachstums und des demografischen Wandels.

## Erneuerbare Energie

Wichtige Ziele sind unter anderem – der Ausbau der Erzeugung von Strom (bei Finanzierbarkeit) und Wärme aus erneuerbaren Energien bis 2030 auf jeweils 50 Prozent – die Steigerung der Energieeffizienz und weitere Energieeinsparung, – die Erhöhung des ÖPNV-Anteils am Modal Split bis 2020 auf 40 Prozent – der Abschluss der Einführung von zertifizierten Umwelt-, Qualitäts- und Sicherheitsmanagement-systemen bis 2015. ■